

KUNSTINVESTMENTS Der Markt für zeitgenössische Kunst profitiert von der steigenden Nachfrage nach Sachwerten



Die Umsätze mit Kunst haben sich in den vergangenen 20 Jahren versiebenfacht - Tendenz weiter steigend

„Das magische Dreieck gilt auch bei Kunstinvestments“

Investieren in Kunstobjekte ist in den vergangenen zehn Jahren attraktiver geworden. Christoph Wesche erklärt, worauf es im Wesentlichen bei der Auswahl ankommt.

WirtschaftsBlatt: Herr Wesche, in den Medien hört man immer häufiger von Kunstobjekten, die bei Auktionen Rekorderlöse erzielen. Ist das nur ein kurzfristiger Hype oder ein nachhaltiger Trend?

Christoph Wesche: Ein Hype ist es mit Sicherheit nicht. Wenn Sie sich allein die Entwicklung bei den erlösten Preisen im Bereich der Kunstwerke der vergangenen 25 Jahre anschauen, sehen sie zum Teil eine Vervielfachung. Van Goghs „Sonnenblumen“ erzielten 1987 ein Ergebnis von 40 Millionen \$, in diesem Jahr wechselte Munchs „Der Schrei“ für 112 Millionen \$ den Besitzer. Ein ähnliches Bild sieht man zum Beispiel im Oldtimermarkt. Ein besonders seltener Bugatti wurde 1987 für 9,8 Millionen \$ verkauft, in diesem Jahr erlöste ein Ferrari 250 GTO 35 Millionen \$. Der Trend ist also eindeutig.

Gibt es noch andere Fakten, die für diesen Trend sprechen?

Sicher, wenn Sie allein die Umsätze der vergangenen 20 Jahre nehmen, die im Bereich Kunst gemacht wurden, so kommen sie auf eine Versiebenfachung des Umsatzes. Das geschätzte Volumen wird in diesem Jahr 65 Milliarden

\$ betragen und das Wachstum ist weiter sehr dynamisch. Woher kommen denn die Investoren aktuell und welche Entwicklungen sind dahingehend zu beobachten?

Es wird Sie nicht überraschen, aber die Trends, die Sie an den Finanzmärkten sehen, können Sie auch ganz konkret im Kunstmarkt beobachten. Die Szene verlagert ihren Schwerpunkt derzeit massiv vom Westen in den Osten der Welt. Während die Kunstmessen in Basel und New York zwar noch eine starke Bedeutung haben, findet sich ein gewichtiger Teil der zahlungskräftigen Kunden mittlerweile in Dubai, Hongkong, Moskau und Shanghai. Miami mutiert zum Hotspot für die südamerikanischen Kunden. Die Kunstszene bewegt sich, ebenso wie die Finanzströme zwischen den Aktienmärkten, also dorthin, wo derzeit Reichtum und Wohlstand entstehen beziehungsweise stark wachsen.

„Die Versteigerungserlöse haben sich in den 25 Jahren seit 1987 gut verdreifacht“

Welche Regeln gilt es denn zu beachten, wenn man in zeitgenössische Kunst investieren möchte?

Auch hier gibt es Grundsätze, die den der Börseninvestments durchaus vergleichbar sind. Erstens sollten Sie auf gar keinen Fall ängstlich sein. Vertrauen Sie Ihrem gesunden Menschenverstand. Wichtig sind das Know-how und die Seriosität des Anbieters, die Qualität und die Transparenz des Produkts und das, was der Finanzmarkt „das magische Dreieck“ nennt.

Und das sieht wie aus? Sicherheit in Form einer Ri-

siko-Chancen-Analyse sowie Liquidität, also die Wahrscheinlichkeit einer Veräußerung von Kunstwerken zu angemessenen Preisen, und drittens Rendite-Prognose-Indikatoren für einen soliden Wertzuwachs.

Was gilt es darüber hinaus zu beachten?

Viele Investoren lassen sich leicht dazu verleiten, Kunstinvestments wie Immobilienerwerb zu betrachten. Davor ist zu warnen. Kunst ist zwar ein Sachwert, aber jedes Kunstwerk hat einen individuell guten Ankaufszeitraum. Es gibt also keinen gemeinsamen Markt wie bei vielen Immobilien. Somit gibt es aber auch keinen vorher zu taxierenden besten Verkaufszeitraum. Erfreulicherweise sind viele Kunstwerke mobile Güter, was ihrem Wertzuwachs durchaus zugutekommt. Grundsätzlich sollte ein Kunstinvestment langfristig angelegt sein.

Kommt es denn bei der Wertsteigerung nicht auch auf die Persönlichkeit des Künstlers an?

In der Tat. Qualität, Einzigartigkeit und Persönlichkeit des Künstlers spielen eine große Rolle. Man sollte also bei seinem Portfolio darauf achten, möglichst anerkannte Künstler mit hoher Reputation zu erwerben. Zudem sollte man nur Kunst kaufen, die man auch selbst versteht. Wenn Sie keinen Draht zu dem Kunstwerk haben, das Sie erwerben wollen, dann wird es Ihnen auch schwerfallen, einen Wert in der Zukunft dafür taxieren zu können. Auch

hier ist der Vergleich zur Börse schlagend.

Wo sollte man kaufen, wenn man sich entschieden hat?

Zeitgenössische Kunst ausschließlich im Primärmarkt, das heißt beim Künstler oder seinem Agenten. Die Aufschläge von Galerien und Auktionshäusern sind so einfach zu umgehen. Zudem erhält man so zertifizierte Kunst, die garantiert echt ist. Mit dem Direktkauf beim Künstler oder seinem Agenten schließen Sie faktisch den Erwerb von Fälschungen aus.

Und wie sieht es explizit mit dem Thema Wertsteigerung aus?

Wiederum sollte man hier seinem gesunden Menschenverstand folgen und Objekte nach Möglichkeit zu Niedrigstpreisen erwerben. Anders als an der Aktienbörse sollten Sie aber hier gerade auf die Expertise von Insidern setzen, denn der Kunstmarkt ist ein Insidermarkt.

Mit welchem Anlagevolumen und Zeithorizont ergibt es denn Sinn, in Kunst zu investieren?

Der Mindestanlagehorizont liegt bei fünf Jahren, besser wäre aber, wenn man sich auf sieben bis zehn Jahre einstellt. Natürlich hängen Wertsteigerungen vom Objekt und

Künstler individuell ab. Im Bezug auf das Anlagevolumen sollte man schon zwischen 100.000 und 500.000 € für ein Basisportfolio einkalkulieren.

Kann man denn eine Wertsteigerung auch beeinflussen oder ist es doch mehr Zufall, ob ein Künstler später viel gekauft wird?

Gerade bei jungen Künstlern ist dies durchaus noch denkbar. Vieles hängt nämlich von der richtigen Vermarktung des Künstlers ab. Die richtige Inszenierung und darauf aufbauend eine kluge Vermarktungsstrategie sind schon enorm wichtig. Wer glaubt, dass junge Künstler wie anno dazumal noch per Zufall entdeckt werden, der irrt. Natürlich wird es auch immer wieder diese Fälle geben, aber bei der steigenden Nachfrage im Kunstmarkt werden sicher jene Künstler vorne zu finden zu sein, die ihre Werke auch angemessen bewerben.

Gibt es eigentlich trotz aller Individualität auch Kunst-Indizes, die zumindest Tendenzen widerspiegeln?

Selbstverständlich. Der Mel-Moses-Index reflektiert zum Beispiel Trends in der Kunstszene auf der Basis von Auktionen, in etwa vergleichbar mit dem

Case-Shiller-Index, der den Immobilienmarkt in den USA reflektiert. Dann gibt es noch den Artprice Artist Index, der mit unterschiedlichen Kriterien die Qualität der Arbeit des Künstlers bewertet. Zudem gibt es den Art Market Research, der verschiedene Kunstkategorien in ihrer Wertentwicklung widerspiegelt. Man darf aber nicht ver-

„Man sollte nur in die Kunst investieren, die man auch versteht“

„Umsatzschwerpunkt des Kunstmarktes wird in den nächsten zehn Jahren Asien sein“

ZUR PERSON



Christoph Wesche
Geschäftsführer
Art-For-Investors

Die Verbindung aus Marketing-erfahrung, Finanzwissen und Kunstexpertise hat Christoph Wesche dazu bewogen, die Assetklasse Kunst für seine Kunden zugänglicher zu machen. Über Art-For-Investors berät er potenzielle Investoren.

gessen, dass die „emotionale“ Seite einen wesentlichen Bestandteil dieser Bewertungen darstellt. Die Indizes können eine Orientierung geben, eine individuelle Bewertung ersetzen sie nicht.

Wie glauben Sie wird sich der Kunstmarkt in den nächsten fünf bis zehn Jahren entwickeln?

Bereits in den vergangenen fünf Jahren haben wir ein solides Wachstum auf hohem Niveau gesehen, für die kommenden fünf bis zehn Jahre erwarte ich aber einen sehr dynamischen Zuwachs. Der Hauptgrund liegt sicher in dem schwindenden Vertrauen in Papiergeld und der Suche nach Sachwerten, die neben einem Substanzwert eine Chance auf eine attraktive Rendite eröffnen. Zudem wird sich mit dem weiteren ökonomischen Bedeutungsgewinn Chinas das Zentrum des Absatzmarktes Kunst nach Asien verlagern. Das bedeutet, dass asiatische Kunst deutlich an Einfluss gewinnt. Die Umsätze dürften wegen des wachsenden Wohlstandes dort deutlich anziehen.

Das Interview führte
ANDREAS WOLFF
andreas.wolff@wirtschaftsblatt.at